

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.
Gratistheilage: „Ausstrittes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aufträgen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit landbesitzlicher Einschlagung 1,65 Mk. Die Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Inseritionsgebühren: Für die 4 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat der Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs dem Ingenieur Stein beim Sächsisch-Thüringischen Ampfessel-Revisions-Berein in Halle a. S. die Berechtigung zur Vornahme der regelmäßigen **Wasserdruckproben** bei allen der Vereinsüberwachung unterstellten Dampf kesseln erteilt.
Merseburg, den 20. April 1897. [1812]
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. W. Pogge.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat der Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs dem Ingenieur Sieber beim Sächsisch-Thüringischen Ampfessel-Revisions-Berein in Halle a. S. die Berechtigung zur Vornahme:
a) der ersten **Wasserdruckprobe** und **Prüfung** der Bauart bei allen erbauten Kesseln;
b) der **Wasserdruckprobe** nach einer Hauptausbesserung bei allen für Vereinsmitglieder ausgefertigten Kesseln und
c) der **Abnahmeprüfung** beweglicher Kessel erteilt.
Merseburg, den 21. April 1897. [1813]
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. W. Pogge.

Bekanntmachung.

Die in Zwischenräumen von 6 Jahren stattfindende **Außerung** der im Kreise vorhandenen **Pferde** im Zwecke von Mobilmachungen soll wiederum in dem Frühjahre von mir und einem Militär-Commissarius abgehalten werden und zwar:

- am 4. Mai cr., Vorm. 8.30 Uhr in Lauchstädt am Schauspielhause** für die Ortsschaften Lauchstädt, Kleinlauchst dt mit Gut, Wilzau, Pöschlau mit Gut, Bischdorf, Oberkriegstedt, Unterriegstedt mit Gut, Burgstaben, Schandendorf, Kleinwendorf, Crocau, Wankendorf, Reinsdorf, Schönbach mit Gut, Schötterey, Niederelbocau, Berolobocau;
- am 4. Mai cr., Nachmittags 1 Uhr in Schafstädt an der Reitbahn** für die Ortsschaften Schafstädt, Großgräfendorf, Strößen, Eberwünsch;
- am 5. Mai cr., Vormittags 8 Uhr im vollen auf dem freien Platze am Hausehause** für die Ortsschaften Pappendorf mit Gut, Angersdorf, Schlettau, Beudlich mit Gut, Orbenitz, Corbetsa, Rattmannsdorf, Köpzig, Hohensieden, Neukirchen mit Gut, Rodendorf, Delitz a. B. mit Gut, Venkenorf mit Gut, Hollben;
- am 6. Mai cr., Vormittags 8 Uhr in Kleuditz an den Scheunen beim Bahnhofe** für die Ortsschaften Bekemar mit Gut, Köhlig, Werthau mit Gut, Ermlitz-Rüben mit Gut, Weimern-Göbren, Dörlau mit Gut, Köhlig mit Gut, Wörlitz, Rapslau, Forburg, Kleinlebenau mit Gut, Wehlitz, Beuditz, Ennewitz, Curzdorf, Köpzig, Nodelwitz mit Gut, Altscheritz, Schleditz;

am 7. Mai cr., Vormittags 8.30 Uhr in Schladebach auf der Dorfstraße für die Ortsschaften Bschöcheren, Gintbersdorf mit Gut, Rodden, Bshernedel, Bissen, Groß- und Klein-Gobbula und Besta, Kauern, Leuditz mit Gut, Tollwitz, Balitz, Neuschberg, Dürrenberg, Wilteneusch, Wölkau, Nitrau, Lennwitz, Vorbitz-Poppitz, Kempitz, Thalsdorf, Rumpitz, Klein-Lehna, Groß-Lehna, Wischersdorf mit Gut, Köhlschou mit Gut, Altranstädt mit Gut, Schladebach mit Gut;

am 8. Mai cr., Vormittags 8 Uhr in Lützen an dem Amtshause für die Ortsschaften Tornau, Schöfsten, Nauchwitz, Pobles mit Gut, Köhzen, Söhen, Gostau, Starjebel mit Gut, Stöbwitz, Groß-Kleingöbren, Delitz a. S. mit Gut, Delitzsch, Kleinacorbetha, Treben, Dehsch, Raawitz, Pölschen, Ellerbach, Debles-Schlechtewitz, Schwachwitz, Vorhsfeld, Köhzen, Michtitz, Lützen;

am 10. Mai cr., Vormittags 8 Uhr in Lützen an dem Amtshause für die Ortsschaften Röhden, Peiken, Senzel, Sittel, Scheidens, Ebben, Zehsiau, hohenlohe, Köhzen mit Gut, Köhldorf, Klein-Schorlopp, Groß-Schorlopp, Schletbar, Röpzig, Meyhen, Schöpsen, Lironitz, Döhlen mit Gut, Groß-Kleingöbren mit Gut, Rahna, Caja, Meuchen mit Gut;

am 11. Mai cr., Vormittags 8 Uhr in Merseburg an den Scheunen vor dem Sigtithore für die Ortsschaften Beandorf mit Gut, Köhlsdorf mit Gut, Raundorf mit Gut, Rauhstädt mit Gut, Frankleben mit Ober- und Unterhof, Reipitz, Oberbeuna, Niederbeuna mit Gut, Köhlschen, Föhrenen, Blößen mit Gut, Geusa mit Gut, Agendorf, Bändorf mit Gut, Knappenhof, Schlopau mit Gut;

am 12. Mai cr., Vormittags 8 Uhr in Merseburg an den Scheunen vor dem Sigtithore für die Ortsschaften Nagwitz, Föhren mit Gut, Kiegsdorf mit Gut, Creppau mit Gut, Trebnitz, Wollendorf, Rapsch, Wegwitz mit Gut, Burglebenau mit Gut, Löben mit Gut, Löpitz mit Gut, Trogatz mit Gut, Collenbey, Neuschau, Werber, Benenien, Leuna-Odenort, Köffen;

am 13. Mai cr., Vormittags 8 Uhr in Merseburg an den Scheunen vor dem Sigtithore für die Ortsschaften Spergau, Kirchföhrendorf, Erdölitz, Göhlitzsch, Daspig, Merseburg.
Die Magisträte, Guts- und Gemeindevorsteher haben die in ihren Ortsschaften vorhandenen Pferde mit Ausnahme:

- a) der Fohlen unter 3 Jahren, b) der Hengste, c) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefoßt haben, worüber jedoch eine Bescheinigung der Ortsbehörde vorzulegen ist, d) der Dienstpferde der königlichen Staatsbeamten, e) der Pferde der Aerzte und Thierärzte, welche zur Ausübung ihres Berufes notwendig sind, f) der contractlich zu haltenden Postpferde, g) der in Verzeichnissen und die Pferde nach der Reihenfolge dieses Verzeichnisses, von welchem ein Exemplar der Außerungs-Commission im Termin zu übergeben ist, vorzuführen.
- Die Nichtstellung von Pferden, soweit solche erfolgen muß, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung derselben wird mit einer

Exerzitivstrafe von 20 Mark für jedes Pferd geahndet werden.
Den Ortspolizeibehörden mache ich zur besonderen Pflicht, den Pferdebesitzern rechtzeitig hiervon Kenntniß zu geben.
Merseburg, den 26. April 1897.
1815] Der königliche Landrath.
Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Für die Veranlagungs-Periode 1898/99, 1899/1900 und 1900/1901 haben die gemäß Artikel 40 I der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz vorgeschriebenen **Wahlmahlen** von Mitgliedern und Stellvertretern für die **Voreinschätzungs-Kommissionen** stattzufinden.

Die Magisträte und Gemeinde-Vorstände ersuche ich diese Wahlen durch die Gemeinde-Versammlung bzw. Vertretung vorzunehmen.

Es sind zu wählen für:

Merseburg	7 Mitglieder und 7 Stellvertreter,
Schleditz	7 " " 7 " "
Lauchstädt	6 " " 6 " "
Lützen	6 " " 6 " "
Schafstädt	6 " " 6 " "
Hollben	4 " " 4 " "
Großgräfendorf	2 " " 2 " "
Schötterey	2 " " 2 " "

Jede hier nicht genannte Gemeinde hat 1 Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied zu wählen. In den Gutsbezirken geschieht die Wahl, indem der Guts-Vorsteher oder der Gutsvorsteherstellvertreter 1 Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied bezeichnen. Nach § 31 des Einkommensteuer-Gesetzes treten die Gutsvorsteher bzw. deren Stellvertreter oder die von ihnen zu ernennenden Einwohner des Voreinschätzungsbezirks als Mitglieder in die Kommission ein.

Bei der Aufforderung zur Vornahme der Wahl ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die verschiedenen Arten des Einkommens (Kapitalvermögen, Grundbesitz, Handel und Gewerbe, Gewinn bringende Beschäftigung) unter den gewählten Mitgliedern nach Maßgabe der in jedem Bezirke obwaltenden Einkommensverhältnisse thunlichst vertreten sein müssen.

Wählbar sind nur Einwohner des Gemeinde- oder Gutsbezirks, welche preussische Staatsangehörige sind, das 25. Lebensjahr vollendet haben, und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von einer bestimmten Höhe des Einkommens, insbesondere von dem Bezuge eines solchen von mehr als 900 Mk., ist die Wählbarkeit nicht abhängig.

Es ist durchaus wünschenswert, daß auch Einwohner mit einem Einkommen von **unter 900 Mk.** den Voreinschätzungs-Kommissionen als Mitglieder angehören.

Nach stattgehabter Wahl — **spätestens 5. Juni cr.** — ist mir Seitens der Magisträte, Gemeinde- und Gutsvorstände die bezügliche Wahlverhandlung nebst einem Verzeichniß der gewählten Mitglieder und Stellvertreter vorzulegen. Die im Jahre 1894 eingerichteten Verzeichnisse erforderten wegen vielfacher Unklarheiten Rückfragen.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Ich hebe deshalb hervor, daß aus dem hier zur Vorlage kommenden Material Vor- und Zunahme, Stand und Lebensalter sowie auch die Angabe über die Höhe des Einkommens der Gemählten effizientlich sein muß. Außerdem darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Gemählte preussischer Staatsangehöriger ist und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.

Ich ersehe um genaue Beachtung der Bestimmungen des Artikels 401 2 bis 6 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz und um pünktliche Innehaltung des gesetzten Termins.

Merseburg, den 26. April 1897. [1824

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Graf v. Haußonville.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 3. Mai 1897, Abends 6 Uhr.

Tagessordnung:

Befolgung der Lehrer pp. der Volksschule.

Geheime Sitzung: Personalien.

Merseburg, den 28. April 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte. 1836]

Merseburg, den 29. April 1897.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser traf am Dienstag Nachmittag von Kaltenbrunn über Karlsruhe in Kronberg ein und wurde von der Kaiserin Friedrich empfangen. Mittwoch früh machte der Kaiser eine Spazierfahrt und besuchte das alte Schloß und die Kirche. Später erfolgte die Weiterreise nach Schütz zur Jagd. Für den Prinzen Wilhelm von Baden legte der kgl. preussische Hof Trauer auf acht Tage an.

Ueber das in den jüngsten Tagen vielfach erwähnte Telegramm des Kaisers an den Prinzen Heinrich, über dessen Inhalt verschiedene Gerüchte im Umlauf sind, äußern sich die „Berliner Neuzeit-Nachr.“ in zutreffender Weise, indem sie sich folgendermaßen auslassen:

Es ist richtig, daß Prinz Heinrich sich auf dem „König Wilhelm“ zu den Jubiläumserfeierlichkeiten nach England begibt; die Engländer werden somit das im Jahre 1867 dort vollendete, seitdem allerdings mehrfach umgebaute Schiff — nach dreißig Jahren (!) als Repräsentanten der deutschen Marine wiedersehen. Sehr ehrenvoll ist das für Deutschland nicht. Da die von England an die fremden Marinen gerichtete Einladung nur auf ein Flaggschiff, b. h. Admiralschiff lautet, und die Verbände der beiden Uebungsdivisionen nicht zerissen werden können, so ist für diesen Zweck allerdings ein anderes Schiff als der „König Wilhelm“ verfügbar. Was den Wertlaut des durch die Zeitungen gehenden kaiserlichen Telegramms an den Prinzen Heinrich anbelangt, so ist dieses durchaus unrichtig wiedergegeben. Die in den Blättern ausgehellte Forderung resp. Erwartung nach „amtlicher“ Berücksichtigung des Wortlauts erscheint im vorliegenden Falle vollständig und berechtigt, zumal die Korrespondenz des Kaisers mit den königlichen Prinzen sich jeder amtlichen Befragung entzieht.

Die Pariser Meldung der „Times“, Fürst Hohenlohe habe in Paris mit dem dortigen Minister des Auswärtigen Hanotaux über die Transvaalfrage konferirt, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Die Transvaalfrage ist bei den stattgehabten Unterredungen überhaupt nicht berührt worden.

Das Staatsministerium trat am Mittwoch zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zusammen.

Der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Dr. Fischer, welcher allgemein für den Nachfolger Dr. v. Stephan angesehen wurde, hat einen halbjährigen Urlaub angetreten. Seine Kandidatur für den Posten des deutschen Reichspostmeisters scheint demnach nicht in Frage zu stehen. Darüber, wer der Nachfolger des Herrn v. Stephan werden soll, schwebt nun wieder vollständiges Dunkel.

Der Bundesrath hielt am Mittwoch bereits seine erste Plenarsitzung nach den Osterferien ab und ertheilte darin dem Handelsgesetzbuch sowie dem Einführungs-Gesetz dazu seine Zustimmung. Der Reichstagsbeschluß betr. Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes wurde an eine Kommission verwiesen.

Der Staatsminister a. D. v. Köller soll der „Lib. Corr.“ zufolge in einer politischen Versammlung zu Köslin erklärt haben, daß er landwirthschaftlicher Fragen wegen aus dem preussischen Staatsministerium ausgeschieden sei. Besonders seien ihm die Handelsverträge ein Stein des Anstoßes gewesen. Bestätigt sich die Angabe der erwähnten Correspondenz, so würde damit die Grundlage für alle übrigen angeleglichen Rücktrittsursachen des Ministers fortfallen.

Die Mittheilung, der Entwurf der Militärstrafprozedurordnung habe bereits das Plenum des Bundesrathes verlassen, wird der „Köln.-Ztg.“ als unbegründet bezeichnet.

Im Lippischen Erbfolgestreit dürfte nach dem „Leipz. Tagebl.“ der Spuch des aus dem König von Sachsen als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern des Reichsgerichts gebildeten Schiedsgerichts im Juni erfolgen.

Dr. Peters wird sich von Dresden nach London begeben.

Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerker-tag, welcher in Berlin zusammengetreten war, hat nach eingehender Berathung eine Resolution angenommen, welche die Handwerkervorlage nur für annehmbar erklärt, wenn 1. eine einheitliche Organisation des gesammten deutschen Handwerks in Form von Zwangsinnungen und unter Festhaltung der Dreitheilung Lehrling, Geselle, Meister eingeführt wird und auch diejenigen Mitglieder des Handwerks, welche dasselbe fabrikmäßig betreiben, die Pflicht haben, der Innung beizutreten; 2. wenn nur derjenige sich Meister nennen darf, welcher in dem von ihm betriebenen Handwerk den Befähigungsnachweis erbracht hat. Diese von dem Handwerkertage gefaßte Resolution ist den Reichstagsmitgliedern zur Berücksichtigung für die Budgetberathung des Gesetzentwurfs sowie für die Plenarlesung unterbreitet worden. Wenn es nun auch nicht ausgeschlossen ist, daß sich im Reichstage selber für den Antrag der Handwerkerverammlung eine Mehrheit findet, so erscheint es doch ganz unglücklich, daß der Bundesrath einer die vorgeblichen Bestimmungen enthaltenden Vorlage seine Zustimmung ertheilt. Im Interesse des Zustandekommens der Regierungsvorlage, die gegen die bestehende Ordnung der Dinge immerhin einen Fortschritt zum Besseren bedeutet, wäre es daher nur zu wünschen, für dies Mal von Änderungen des Entwurfs abzusehen, die denselben scheitern lassen würden. Ist in der Handwerkertage einmal der Weg der Reformen betreten und zeigt es sich, daß dem Handwerke dadurch aufgeholfen wird, so läßt sich auch auf der Grundlage der gegenwärtigen Regierungsvorlage recht wohl weiter bauen.

Der von der Commission für Arbeiterstatistik angeregte Gesetzentwurf über die Ausdehnung der gewerblichen Schutzbestimmungen auf die Confectionsindustrie ist wohl bereits dem Bundesrath zugegangen sein. Man hofft, daß der Gesetzentwurf noch in dieser Tagung erliebet werden wird.

Zur Kaiserfeier. Die Fabrikanten und industriellen Vereinigungen in und bei Osnabrück verweigerten die von den Arbeitern verlangte Freigabe des 1. Mai als Feiertag. — Eine städtische Beihilfe zur Kaiserfeier verlangten die Sozialdemokraten in Weimar, weil die Kaiserfeier — ein nationales Fest sei. Der Gemeinderath hat selbstverständlich dieses lächerliche Ansinnen einstimmig abgelehnt.

Ein Streik ist in der Zuteppinnerei und Weberei Bremen ausgebrochen. Von 1400 Arbeitern streiken 800. Sie fordern die Wiederanstellung fünf entlassener Arbeiter und Lohnerhöhung.

Dem deutschen Kolonialrath wird in seiner Mai-Session auch die Denkschrift zugehen, welche der vor fast zwei Jahren eingelegte Ausschuß zur Aufstellung von Grundgesetzen über die Verhängung schwerer Strafen gegen die Eingeborenen in den Schutzgebieten ausgearbeitet hat. Belanztlich hat der Reichsangler vor einem Jahre Anordnungen für die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen getroffen.

Oesterreich-Ungarn. Der Spinner-Ausschuss in Trautau (Böhmen) dehnt sich weiter aus. Neuerdings sind die Arbeiter vier weiterer

Spinnereien in den Streit eingetreten. — Armen Wiens spendete Kaiser Wilhelm 1800 glücklichen Errettung von Abordnungen des Elements beglückwünscht. Der König dankte versicherte, die Rundgebungen hätten ihn den Anschlag vergessen machen und ihm einen neuen Antriebs gegeben, sich auch gang der Zukunft des Landes zu widmen.

Ungarn. Kaiser Franz Joseph Oesterreich traf mit dem Erzherzog Otto von Bormittag in Petersburg ein und wurde dem Bahnhof vom Zaren, den Großfürsten hohen Würdenträgern empfangen. Die Begrüßung der beiden Kaiser war sehr herzlich. Nachdem besuchte Kaiser Franz Joseph in der Kirche Peter Pauls-Festung die Gräber Nikolaus Alexander II. und Alexander III., wo Kränze gelegt wurden, ferner die Gräber Peters des Großen und Katharina II. Nach einem Besuche bei Mitgliedern des Kaiserhauses fand ein Frühstück beim österreichischen Botschafter statt. Der Verleih dem Erzherzog Otto das 24. Dragonerregiment, Kaiser Franz Joseph den Großfürsten sowie dem Minister des Aeußeren Grafen Warawiew das Großkreuz des Stephanordens, dem Finanzminister Witte die Brillanten Großkreuz des Leopoldordens, dem Großfürsten Nikolaus ein ungarisches Regiment. Der Empfang Abends den österreichischen Minister Aeußeren Grafen Goluchowsky, der vorher Grafen Murawiew und alle Botschafter besuchte. Beim Brunkmahl im Winterpalais war sehr warme Trinksprache gewechselt. Ihm terstlich ist, daß beide Monarchen das ihnen gemeinsame Ziel, die Erhaltung des Friedens, stark und kräftig hervorheben. Der Zar sagte: Wächtig über die Anwesenheit Em. Majestät unter ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen für diesen neuen Beweis aufrichtigen Freundeschaft, die uns umschließt, zu danken. Freundlichkeit ist befestigt durch eine Gemeinlichkeit der Ansehen und der Grundzüge, welche bewirkt, unseren Willen Wohlthaten des Friedens zu sichern. Em. Majestät ten die herzlichsten Wünsche, von denen ich für Sie besetzt bin, den ganz besonderen Werth, welchen ich auf eine vollkommene Solidarität unter uns lege. Im Hinblick auf das erlöste Ziel, das wir verfolgen, trinke ich auf das Wohl Em. Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie.

Kaiser Franz Joseph dankte für herzlichsten und innigen Empfang und fuhr fort: Ich sehe darin gern einen neuen Beweis der engen Freundschaft, die uns umschließt und die, gefüllt mit der gegenseitigen Achtung und Wohlthat, für unsere Völker feste und sichere Bürgschaft des Friedens und des Wohlstandes bildet. Unerfährlich dem Siege dieser Sache hingeworfen werde ich mich nicht glücklich schätzen, zu diesem Zwecke auf sothbare Mitwirkung Em. Majestät rechnen zu dürfen, und der Uebereinstimmung, daß der Erfolg unserer gemeinsamen Anstrengungen gesichert ist, trinke ich auf die Gesundheit und der kaiserlichen Familie.

Am Mittwoch Morgen fand in Petersburg große Truppenrevue statt, die einen sehr glänzenden Verlauf nahm. Nachmittags empfing Kaiser Franz Joseph das diplomatische Korps während Abends Galavorstellung im Opernhause.

Belgien. Der Vertrag zwischen Preußen und Belgien über die Verstaatlichung der preussischen Linien der belgischen Centralbahn am Mittwoch in Brüssel unterzeichnet worden.

Türkei. Hauptmann Morgen vom Grenadierregiment „Prinz Karl von Preußen“ ist der deutsche Botschaft in Konstantinopel beigegeben worden, sich als militärischer Berichterstatter an den Kriegsschauplatz zu begeben.

Afrika. Das Kap-Parlament hat am 41 gegen 32 Stimmen einen Beschlus Antrag angenommen, den die Gesandten des Freidens mit einem Unterantrag angenommen, der sich gegen die Einmischung irgend einer auswärtigen Macht in irgend einen Streitfall zwischen der britischen Regierung und der Regierung der Südafrikanischen Republik ausspricht. Die Mitglieder der Regierung stimmten mit der Mehrheit, Cecil Rhodes, der bei seinem Ankniff in Kapstadt erklärte, nur „gesetzlich“ Mitteln fortan kämpfen zu wollen, der zehrender Weise gegen den Friedensantrag, daß denn die Gewalt-Politik der Firma Chamberlain-Rhodes vom Kap-Parlament selbst eine solche Ablehnung erfahren, die durch den Zusatzantrag gemildert wird. Die Beschlüsse des Parlaments sind für die europäischen Regierungen verbindlich, die in der Mehrzahl durch das gemein-

same Interesse verbunden sind, Afrika nicht an England zu überlassen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag, welchem die Servitutenvorlage zugegangen ist, berief am Mittwoch die Novelle zum Zivilverfahren in längerer Ausführung einen Antrag, die Lasten der Besicherungsgelddarstellung auf die Gesamtheit der Steuerzahler zu übertragen und Jedem die Rente zu bezahlen, deren Nachschub erbringt, 4 Jahre als Arbeiter beschäftigt gewesen zu sein. Abg. Roßicke (fractionlos) wandte sich sehr nachdrücklich gegen diesen Plan des Abg. v. Bloch, den er als eine socialistische Lösung der Besicherungstrage bezeichnete, und betonte, es wäre unangehörlich, jemandem die Lasten der Arbeiterversicherung aufzubürden, der gar keine Arbeiter beschäftigt hätte. Es hieße das den Mittelstand belasteten und den Grobrentier entlasten. Römer empfiehlt des Weiteren, die ausnahmsbaren Bestimmungen aus der Vorlage herauszugreifen, durchzubringen und zu acceptiren, den Rest der Vorlage jedoch für diese Session unerbittlich zu lassen. Geh. Rath v. Wobbe hält die Anträge der Abg. Bloch und Roßicke für unannehmbar, den Antrag Bloch wegen seiner finanziellen Konsequenzen, den Antrag Roßicke, weil wirklich ein Bedürfnis für eine anderweitige Verteilung der Lasten vorliege und es nicht gut sei, die Verteilung eines so wichtigen Gesetzes auf zwei Sessionen zu verteilen. Abg. Camp (fractionl.) bekämpft den Antrag Roßicke, empfiehlt dagegen den Antrag Bloch zur Annahme. — Donnerstag: Fortsetzung der Beratung.

Im preussischen Abgeordnetenhaus begann am Mittwoch die zweite Beratung des Kultus Etats. Beim Ministerrath befragte Abg. Röder (Chr.) die Zurücklegung der Reichshöfen. Das Centrum werde seine Wünsche so lange vorbringen, bis sie erfüllt seien. Abg. v. Gerner (all.) trat dem Vordränger entgegen und beschwerte sich ferner darüber, daß der Charakter des nicht zum allgemeinen Feiertag erklärt sei. Minister Hoff erwiderte, es sei zweifelhaft, ob die betr. Vorlage noch in dieser Session eingebracht werden könne. Weiter wandte er sich gegen den Abg. Röder. Es gebe zum einmal Gegenstände zwischen Katholiken und Protestanten, die sich nicht vereinigen ließen. Von Übrigen aber müsse man sich zu einigen suchen. Er werde nie das Ziel setzen, den konfessionellen Kampf zu geben. Auf Ausfragen des Abg. v. Jagdzki (Pole) antwortete der Minister, er sei kein Polemiker, aber durch und durch preussischer Minister, die Polen müßten die Gesetze befolgen, sonst müsse man sie dazu zwingen. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag verschoben.

Die Reichstagskommission für die Handwerker vorlage hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der konservative Abg. Biere d. jüngste für die zweite Lesung einen Antrag auf Einschränkung der Zwangsleistungen an. In den Spezialberatungen wurden diejenigen §§ der Vorlage, welche die allgemeinen Vorschriften über Bildung und Aufgabe der Innung enthalten, unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung der Besoldungsvorlage fort und genehmigte eine große Anzahl von Gehaltsveränderungen für verschiedene Beamtenkategorien nach der Regierungsvorlage, nur in einigen wenigen Fällen wurden Abänderungen vorgenommen.

Dem Abgeordnetenhaus sind die angelegentlichsten Nachweisungen der zur Förderung des Baues von Kleinbahnen dienlichen oder in Aussicht gestellten Staatsbeihilfen jetzt zugegangen.

Die Orientkriegen.

Die durchschlagenden türkischen Erfolge auf dem Kriegsschauplatz haben sich nun auch in Athen nicht länger verheimlichen lassen und daselbst einen Sturm hervorgerufen, der möglicherweise die Dynastie des Königs Georgios wie Spreu wegsegt. Vor dem Palais des Königs finden lärmende Demonstrationen statt, in denen der Ruf: „Es lebe die Republik!“ alles sonstige Lärmen und Loben übertrifft. Die Lage der königlichen Familie ist so kritisch geworden, daß alle Vorkehrungen für eine schnelle Flucht derselben bereits getroffen worden sind. Gegen die Familie des Königs und gegen diesen selber richtet sich der Volkszorn insonderheit um deswillen, weil man dem Kronprinzen Konstantin die Schuld an den Niederlagen bei Turnovo und Larissa beimißt. Besonders in dem letzteren Orte sollen sich ernste Begehren abgeplayt haben, die in ihrem vollen Umfange noch gar nicht bekannt geworden sind, die aber, wie es scheint, bereits die Rückberufung des Kronprinzen herbeigeführt haben. In einigen Telegrammen wird das königliche Dekret, das die Rückberufung des Kronprinzen sowie des gesammten Generalstabes anordnet, als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Zum Chef des Generalstabes, in dessen Hand die Oberleitung des Krieges gelegt wurde, ist, wie ferner verlautet, der Oberst Semolenski ernannt worden, der sich in mehreren Gesprächen rühmlich ausgezeichnet hat. Ob sich die Patriotenliga zu Athen, in deren Hand der König gegenwärtig willenslos gegeben ist, mit diesem Wechsel im Oberkommando begnügen

wird, das ist freilich die Frage. Es sind aller Wahrscheinlichkeit nach ernsthafte Ereignisse bevorstehend, wenn auch bisher sowohl der Ausbruch einer Revolution wie die Proklamation einer Republik regierungsseitig wohl mit Recht für unbedenklich erklärt werden.

Auf dem Kriegsschauplatz ist den Türken das Glück fortgesetzt hold gewesen Vom östlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß in der Ebene von Larissa am Persus ein kurzes aber heftiges Gefecht stattgefunden hat, durch welches die griechischen Truppen theils gefangen genommen wurden, theils zerstreut in die Berge flüchteten. In die Hände der Türken fiel eine Menge Kriegsgeräte, ein türkisches Kavallerie-Regiment marschierte in Folge des Sieges in die Thore von Larissa ein. Auch die Stadt Trifkala, westlich von Larissa gelegen, fiel in die Hände der Türken. Auf diese jüngsten unglücklichen Nachrichten hin, begaben sich mehrere Deputirte nach dem Kriegsschauplatz, um über die Lage Nachforschungen anzustellen. Von dem Ausfall dieser Prüfung dürfte das Geschick der griechischen Königsfamilie abhängen. Oberst Tendolenski, der neue Generalstabschef trifft eilige Vorbereitungen zur Vertreibung von Volo, auf das sich der allgemeinen Annahme nach der nächste türkische Angriff richten wird, und sucht durch eine stufenförmige Aufstellung der Truppen bei Pharsalus eine Verteidigungsbasis zu schaffen. Das türkische Hauptquartier ist von Ellassona nach Kasallar verlegt worden, befindet sich also bereits auf griechischem Boden. Ein Athener Telegramm meldet, daß die Türken nur noch eine Stunde von Volo entfernt seien und daß die griechischen Truppen sich unter Witznahme der Verwundeten aus der Stadt zurückgezogen haben. Die Griechen sind augenscheinlich garnicht mehr im Stande, einem Angriffe Stand zu halten, geschweige selber einen solchen zu unternehmen.

Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint der Widerstand der Griechen bereits vollständig gebrochen zu sein. An mehreren epirotischen Orten ergriffen die Türken die Offensive; von einem Vormarsch auf Janina kann keine Rede mehr sein, dagegen wird man aller Voraussicht nach demnächst von dem Falle Arta's zu hören bekommen. Da die Türken im Osten bereits vollständig aufgeräumt haben, so erwartet man auf dem westlichen Kriegsschauplatz alsbaldige Verstärkungen, so daß auch in Epirus den Griechen bald der Ausgang gemacht sein wird. Der griechische Oberst Manos eruchte um schnelle Verstärkungen, um sich weiter behaupten zu können.

Einem anderen Bericht entnehmen wir noch folgendes: Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz beanspruchen gegenwärtig nur ein untergeordnetes Interesse gegenüber den politischen Folgen, welche die durchschlagenden Siege der Türken in Athen herbeigeführt haben. Die Gerüchte, daß es dort zu einer Revolution und der Proklamation der Republik kommen werde, bestärken sich, wie es scheint, im vollen Umfange, die Thatfache allein, daß die griechische Regierung trotz der vollständigen Ausichtslosigkeit ihres Unternehmens, sich zur Fortsetzung des Krieges entschlossen hat, richtiger wohl hat entschließen müssen, kennzeichnet die Lage untrüglich. Der König und seine Regierung spielen va banque, das ist augenscheinlich, indem sie die Willen der Patriotenliga gemäß, ihr Sen und Haben auf die letzte Karte setzten. Daß sie ihren Einsatz wieder herausholen sollten, ist ausgeschlossen, und wenn nicht mächtige Interventionen in den Lauf der Dinge eingreifen, so ist eine Katastrophe in Athen so gut wie besiegelt. Athener Berichten zu Folge wird die Lage dort allgemein für außerst kritisch angesehen. Alle Läden und Thore des königlichen Schlosses werden fest verschlossen gehalten, da der Ausbruch einer Revolution stänblich befürchtet wird. Eine Anzahl von Waffenhändlern der Stadt wurde geplündert von etwa 500 Freiwilligen, welche mit den erbeuteten Gewehren und Revolvern manifestiren durch die Straßen der Stadt zogen. Die oppositionellen Deputirten legten sich glücklicherweise Mittel und verhielten einen ernstlichen Zwischenfall. Wie lange es aber noch möglich sein wird,

den ungebärdigen Pöbel von Ausschreitungen abzuhalten, das weiß in Athen selbst Niemand. Neuerdings spricht man von der freiwilligen Abdankung des Königs wieder bestimmter, nicht zu Gunsten des Kronprinzen Konstantin, des Gemahls der Prinzessin Sophie von Preußen, der Schwester unseres Kaisers, sondern zu Gunsten des Prinzen Georg, der wegen seiner Kriegstüchtigkeit beim Volke beliebt ist. Kronprinz Konstantin, so heißt es, sei zugleich mit der Enthebung vom Oberkommando zur Verzichtleistung auf die Thronfolge genöthigt worden. Ein Wechsel des Ministeriums steht unmittelbar bevor; die oppositionellen Deputirten sind obenauß und verhandeln direkt mit dem König, der sich wohl über Abel ihren Wünschen fügen muß.

Wie die „Times“ erzählt, soll ein Koalitionsministerium oder ein Ministerium der Verteidigung gebildet werden.

Kirche, Schule und Mission.

— Dr. Köhler in Hannover wird in den nächsten Tagen sein 26jähriges Jubiläum als Divisionspastor feiern.

Heer und Marine.

— Von unserer Marine. Aus Kiel wird berichtet: Der Kreuzer „Gefion“ ist am Mittwoch zur Vertreibung der deutschen Flotte bei der Eröffnung der neuen Kavallerie Schwenk-Deutschland nach Sibirien in See gegangen. Der Stationschef Biedermilch Köster befindet sich mit seinem Stab an Bord des Schiffes.

Kunst und Wissenschaft.

— Uhlans literarischer Nachlaß ist vom Schwäbischen Schillerverein für Warbach zum Preise von 2500 M. erworben worden. Der Nachlaß enthält die Manuscripte von Uhlans Gedichten und Dramen, ein Tagebuch von 1810 bis 20, wertvolle politische Aufzeichnungen und den Briefwechsel mit seinen Freunden und seiner Familie, etwa 400 Nummern nebst Antworten umfassend. Prof. Erich Schmidt-Berlin hat schon vorher für seine neue Biographie Uhlans's Einsicht in den Nachlaß genommen. — Die Repräsentation in Remel begann ihre Beratungen.

Forst- u. Landwirtschaft, Gartenbau.

— Der zweite Lehrgang der deutschen Landwirthschaftlichen Schillervereine für Warbach am 1. Mai abend, wurde Montag in Eisenach eröffnet. Betreuer sind alle deutschen Staaten, Oesterreich-Ungarn, Holland und die Schweiz, im Ganzen sind 260 Teilnehmer anwesend. Den ersten Vortrag hielt Prof. Kamm über national-ökonomische Grundlagen der Viehzucht.

— Die Gartenbau-Ausstellung in Trepzow bei Berlin wurde am Mittwoch eröffnet. Für das rege Interesse des Publikums an dieser Ausstellung haben noch die letzten Tage deutsche Beweise erbracht. Der größte Orchideenzüchter der Welt, Herr Sander in St. Albans bei London, hat außer seiner reichhaltigen Orchideensammlung noch in letzter Stunde eine größere Sendung lieferbar, in der Kienwurz gänzlich unbekannter neuer Pflanzen angereichert, die zum Theil unter Glasglocken, hier zum ersten Mal einem größeren Publikum gezeigt werden sollen. Aus Belgien ist von dem großen Blümenhändler Binste Durand in Brügge-Scheepdaele eine große Sammlung Orchideen eingetroffen. Ein sehr interessanter Expreßreiz ist von dem Grafen de'Artois in Paris, Professor am Institut der Medizin, gesandt worden. Er hat eine Pflanze des fährlichen Bismard gesandt und bestimmt, daß der Preis, als Jahrgang für den Frühling, dem Aussteller des besten und schönsten Vorzeugs zuerkannt wird.

Vereine und Versammlungen.

— Der Verein deutscher Ingenieure hält seine 38. Hauptversammlung vom 14. bis 16. Juni in Cassel ab. Auf der Tagesordnung stehen neben rein technischen Gegenständen Anträge auf Aenderung des Gesetzes betr. den Schutz von Gebrauchsmustern, sowie der Antrag: „Der Verein möge beschließen, daß auch jeder technische Hochschule für das erste Semester eine Vorlesung über Ingenieur-Mathematik in elementarer Behandlung eingerichtet werde.“

Erkunden, Kolonien, Reisen.

— Der Premierlieutenant in der österreichischen Schutztruppe Schlobach ist nach längerer Krankheit im Lagerort in Tanga gestorben. — Aus Schwefelaria. Vom Stadtrath Dr. Köhler sind Briefe aus Kimberley eingetroffen, aus denen manches Neue entnommen werden kann. Mit Dr. Köhler hatte er vor dessen Abreise nach Bombay einen Plan über die im wissenschaftlichen und praktischen Interesse zu machenden weiteren Reisen mit Impfung gegen die Minderpest entworfen. Die Schutzimpfungen wurden, wie Dr. Köhler ausdrücklich betont, in allen verkehrten Gebieten mit Impfpfungen von Minderpestgalle angeheilt und erzielten überall bei, wo die von Prof. Köhler gegebenen Anweisungen und Vorschriften genau inne gehalten wurden, Erfolg. Dr. Köhler ist am 21. April von Kimberley abgereist und dann nach Zusammenstellung der wissenschaftlichen Ausrichtung für Schwefelaria am 27. April von Kapstadt nach Swatopmund gefahren.

Versteigerung.

Sonnabend, den 1. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hier:

- zwangswise eine große Partie guter Möbel als: Sophas, Tische, Schränke, Spiegel, Kommoden, Schreibsecretäre, Stühle, 1 eichenen Schreibtisch mit Stuhl u. s. w. ferner: 1 vollst. Gebett Betten, 1 Nähmaschine, 1 Ladeneinrichtung pp. [1841]
- freiwillich: 24 Stk. ca. 2 m lange Rundsäbhe und ca. 100 m 2 mm starken verzinkten Eisendraht. Merseburg, den 29. April 1897.

Versteigerung.

Sonnabend, den 1. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Balbau'schen Geschäftslokale, Gotthardtstr. 21, hieselbst im Auftrage des Herrn Concursumwalters die Restbestände des Balbau'schen Stofflagers, sowie 1 Ladeneinrichtung, 1 großen Pfeiler Spiegel, Schirmständer und dergl. mehr. [1842]

Merseburg, den 29. April 1897.

Bekanntmachung.

Den Herren Arbeitgebern von hier und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß alle auswärtigen Arbeiter, welche hier von mir beschäftigt werden im contractlichen Verhältnis zu mir stehen und deren Reize hierber von mir bezahlt worden ist. Ich warne also ausdrücklich vor Annahme der Leute, welche ohne Entlassungsschein die hiesige Arbeitsstelle verlassen haben. [1832]

Dürrenberg, d. 17. April 1897.

150000 Mk.

in Posten getheilt, von 3¹/₂ % an, auf Acker auszuliehen. Anträge u. E. S. 287 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Mittleres Wohnhaus in schöner Lage zu verkaufen. Auskunft Kreißbl.-Expedit.

Speisefartoffeln sowie Saatkartoffeln.

Soronia, Wellersdorfer, Borussia, Athene verkauft preiswerth [1827]

Gut Ruffesbushof a. d. Merseburgerstr. in Halle a. S. 15-20 Ctr. gutes Heu verkauft [1427] E. Böhm, Beña, Alte Schule.

Wäscherollen, Hobelbänke, in groß. Auswahl, billig zu verk. [1033] A. Göhl, Leipzig, Ranft, Steinweg 44.

Ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse

der Barbier, Wäbcher, Buchbinder u. vereinigten Gewerke zu Merseburg.

Montag, d. 10. Mai cr., Abends 8¹/₂ Uhr, im Saale der Restauration „zur guten Quelle“.

Tagesordnung: 1. Abnahme der Rechnung pro 1896. 2. Ertheilung der Decharge. 3. Beschlußfassung über § 30 des Statuts. 4. Anträge von Mitgliedern der Generalversammlung. [1834] Etwaige Anträge sind bis spätestens den 7. Mai, Abends 8 Uhr, bei Unterzeichnetem schriftlich einzureichen.

Der Vorstand, Julius Trommer, Vorsitzender.

Eigenbau. **Ahr-Rothweine.** Eigene Kelterung. Mosel- u. Rheingebirgs-Weine. Mosel- u. Rheingebirgs-Weine beziehen die bedeutendsten Consume- und Kranken-Anstalten von **Joseph Brogaitter & Co.** Weinbergbesitzer, Ahrweiler (Rheinland) Str. 23. Preislisten und Proben gratis und franco!

Burgstraße 16. Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung empfiehlt

sämmtliche Oel- und Wasserfarben trocken oder mit befeuchtem Leinölfirniß verrieben zum sofortigen Anstrich fertig. **Pr. garantirt rein gekochten Leinölfirniß** mit höchster Trockenkraft — nicht zu verwechseln mit Glätte oder Harzölfirniß, der schwer trocknet und klebt.

Fußbodenfarbe, streichfertig, hart und schnell trocknend, graue, braune, rothe u. präparierte Anstrichfarben für landwirtschaftliche Maschinen und geräthe.

Fußbodenlacke, Möbellacke, Eisen- und Lederlacke, Polituren, Siccatis, Terpentinöl u. Murrexpinisöl, Farben- und Lackirpinsel.

Carbolinum u. Holzbeer zum Anstrich für Stuckete, Holz und Bretterwände u.

Allein-Verkauf von Bernsteinlackfarben von D. Friße & Co., Berlin, in ca. 6-8 Stunden hart trocknend.

Spiritus-Glanzlack von Franz Christoph, sofort trocknend. Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

Sogleich und überall w. ehrenb. Herren gel. u. Verkauf von Cigarren an Witte, Händler, Briv. für e. pr. Hamburger Haus. Beratz. M. 125 pr. Mt. od. hohe Prov. Off. u. S. X. 27 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg. [1798]

Eine Schilbe zur Zucht passend, hat zu verkaufen [1425] W. Wenzel, Mächeln.

Ein Sohn achtbarer Eltern, von außerhalb, kann sofort unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. [1429] Aug. Schelle, Bez.-Schornsteinfegermstr., Lützen.

Einen Pferdeflecht sucht [1423] P. Vogel, Neumark. 3 Familien-Wohnungen sind vom 1. Juli d. J. ab zu verm. bei [1430] Reinhold Herrmann, Forbzig.

C. L. Flemming, Holzwaarenfabrik, Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.

empfehl: [1691] Sölzerne Nienenscheiben für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer u. s. w.

Rundstäbe, Rouleauxstangen

Wagen bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen. 25 35 50 75 100 150 kg Tragkraft, 5,50 8,50 11 14 16,50 27 Mt., gestrichen.

Haus- und Küchengeräthe, Hobelbänke.

Vogelkäfige, Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer, Einsatzbauer, Musterpakete 9 Stk. fortirt.

Gesangskasten für Canarienzüchter M. 6 frc.

Wäschetrockengestelle praktisch und solid. Für jeden Haushalt zu empfehlen. In wenig Platz ein und kann bei Nichtgebrauch leicht zusammen gefeget und in jedem kleinen Raum aufbewahrt werden. In Breiten 70 95 120 cm 5 6 7 Mt.

Man verlange Preisliste 448.

Verband der Kirchlichen Vereine.

Mittwoch d. 5. Mai cr., Abends 8 Uhr in der „Reichskrone“

3. Abonnements-Vortrag. Herr Pastor Küstermann aus Gutsa wird sprechen über das Thema:

„Die Resultate der neuesten Untersuchungen über das Unzarnschlichtfeld bei Merseburg (v. J. 933).“ Eintrittskarten für Nichtabonnenten an der Cassé 1 Mt., für jede weitere Person derselben Familie 50 Pf. [1840] Der Vorstand.

Feinste Wollerei- u. Landbutter, Land- u. thür. Stangenkäse, quifochene Hülfsfrüchte, f. türk. Pflaumenmus, Ia. amerik. Kingäpfel, Landbrot zu 90, 70 und 45 Pf., diverse Sorten Reis, sowie Seife, Soda und sämtliche Waschartikel [1840] empfiehlt billigt A. Faust.

Himbeer-, Kirsch- und Apfelsinen-Saft

a Bid. 60 Pf., empfiehlt [1021] die Stadt-Apotheke.

Fahrräder

von Dürkopp, Adler, Kayser, Anker und Wanderer. Obige Firmen bieten die beste Garantie, von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu beziehen [1835]

O. Erdmann, Fahrrad-Großhandlung.

Arbeits-Bücher

sind vorrätzig in der Kreisblatt-Expedition.

! Lucia-Accord-Zither!

von Jederm. ohne Musikkenntnis spielbar. 6 Manuale, 25 Saiten, voller schöner Ton, schwarz polirt mit feinen Verzierungen, mit sämtl. Zubehör u. 3 Notenbüchern, auf ca. 60 Stücke enth., auf nur M. 11,80 incl. Kiste gegen Nachnahme. [216] Richard Kog, Musikw., Duisburg a. Rh.

Geldschranke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate [95] in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco

Elegantes solides Geipann,

preiswerth, einzeln oder komplett aus Privatband zu verkaufen. Wird gesund und gut auf den Weinen, Stadt- und Landgefahren. Rab. beim Universitäts-Hallmeister Sack, Leipzig, Kramerstraße. [1839]

2 sprungfähige Eber (Friedrichs-werther Abtamm) Neben zum Verkauf auf dem Rittergut Altranstädt. [1426]

Eine ordentliche Drescherfamilie findet bei freier Wohnung lobnende Arbeit auf dem Rittergut Altranstädt. [1428]

(Nachdruck verboten)

Aprilwetter's Ausgang.

Eine Plauderei vom Tage von Leopold Sturm.

Das Aprilwetter hat krause Launen, das haben Türken und Griechen erfahren, und bald gab es für die Befehrer Muhameds Sonnenchein, bald waten die barfüßigen Truppen des Sultans im Regen. Denn von Stiefeln wird ihnen auf dem Wege von Claffona nach Lariffa nicht viel geblieben sein, passirte es doch sogar den russischen Soldaten im letzten Türkenkriege, daß sich ein Viertel Millionen Paar Infanteriestiefel als mit Pappe besetzt erwiesen. Dann hatten die Griechen Sonnenchein, aber sie halfen ihm zu sehr nach durch Blendfeuerwerk, welches sie dem electrischen Funken zu verbreiten übertrugen. Ihre Siegesdepeschen hatten verzweifelte Aehnlichkeit mit denen der Regierung des dritten Napoleon im August 1870.

Nun ist das Aprilwetter vorüber, Sonnenchein leuchtet, aber für die Türken. Die Griechen brauchen ja nicht zu angst zu sein, daß ihnen die türkischen Kugeln nach Athen hinflogen, im kritischen Moment wird sich schon eine von den bekannten hohen Protectorinnen finden, welche von der Akropolis aus mit ihrem Sonnenschirm ein „Mickwärts“ juwint.

Wos Einer sitzt noch grimmig im Unwetter. Der griechische Staatsgläubiger! Wenn er zum Frühjahr sich ein Zimmer topozieren zu lassen gedenkt, so wäre vielleicht die Verwendung von griechischen Staatspapieren als Tapeten zu erwägen. Die Dinger sehen ganz elegant aus, und sie bringen dann wenigstens doch etwas ein.

Die Frühlingssonne hat auch wenig Benzessfreude gebracht dem ehemaligen, vielgebörten und vielgenannten Reichskommissar Dr. Karl Peters. Schuldig! sagte das Gericht, und „einjam bin ich und alleine!“ kann Herr Peters momentan singen. Nun, er hat aber in seinem Leben schon ein tüchtig Stück Energie gezeigt, beweist er sie wieder und recht, dann kann auch für ihn ein Aprilwetter's Ausgang kommen.

Aprilwetter's Ende! sagen die kühnen Wirthe mit Gartenwirthschaft und grün gestrichenen Tischchen und Stühlen und sie machen Frühlings, die Gäste invitirend, die halb an Rheuma, halb an ein volles Glas im Freien denken und die trotz allen Zuges vom Waidwüster sich doch hingezogen fühlen an den Busen der Mutter Natur! Wos darauf ist zu achten, daß man sich nicht auf einen frischgestrichenen Stuhl setzt. Und dann das erste Regeln im Freien.

Schön Wetter! sagen die Damen und die Modistinnen wissen nicht mehr, was sie zuerst beginnen sollen. Sie wollen alle Tage vor Ueberanstrengung aus den Gelenken gehen, aber sie lächeln fein, wenn sie sich unbelauscht wäghen. Sind sie doch die Herrinnen der Situation, wissen sie doch — ja man darf nicht alle Geschäfts-Geheimnisse verrathen.

Aber ob schön Wetter bleibt, so ein echter, rechter Mai kommt, in welchem das Herz von selbst zu pochen beginnt, und das Kofapapier knapp wird vor allen Frühlingsdichtungen mit dem hochherzigen Reim „Liebe und Triebe“ und „Soane und Bönne“ wer kann das sagen? Es giebt ja einen Umstand, welcher zu kühnen Hoffnungen berechtigt: es giebt in diesem Jahre bloß eine Ausfstellung, und deshalb die Regendouche ununterbrochen offen zu halten lohnt sich nicht, zumal sie in Leipzig stattfindet, im Lande der höflichsten Leute.

Und im Benz-Sonnenschein kommt auch der Reichstag wieder zusammen! Aber die Herren werden seufzen: Früher in der Leipzigerstraße, wenn es „sonnig und wonnig“ draußen und der Bedner gar zu langweilig war, dann gingen die Herren unter die alten Bäume im benachbarten Herrenhausgarten, Bierkrug und Weinglas nahmen sie aber mit. Jetzt, im neuen Hause ist es damit vorbei, und sich draußen in den Thiergarten mit trockenem Munde hinzusetzen, bietet wenig Reiz, auch wenn man in den Pflegebefohlenen zahlloser Kinder mädchen des Vaterlandes Jugend vor Augen hat.

Aber wenn dann das Debattiren zu Ende — geht es mit einem Sträußchen die Linden hinunter

— Der Berliner Frühlings ist staubig, aber auch ganz nett — trotzdem.

Provinz und Umgegend.

† Zeitz, 28. April. Ein mit 50 Centner Brifettfeinen beladener Wagen, der an einem Hause am Neumarkt in der Nähe des Wasserberges anfahren wollte, gerieth in Lauf und rollte den steilen Wasserberg hinunter. Die Fahrt endete damit, daß der Wagen in den Laden des Klempnermeisters Rudolph hineingerieth und dort an den Lampen u. s. w. Alles zertrümmerte, während die Pferde in den Gang zwischen dem Hause und der Straße hinunterstürzten. Eins der Thiere verendete sofort und das andere wurde schwer verletzt weggeführt.

† Aus Erfurt, 25. April, wird geschrieben: Die letzte „Carmen“-Aufführung im Stadttheater mußte abgebrochen werden, weil die die „Carmen“ singende Sopranistin Fräulein Schoder vom Weimarer Hoftheater während der Aufführung durch einen Säbelhieb schwer an der linken Kopfseite verwundet wurde. Die Künstlerin brach sofort zusammen und mußte in die städtische Klinik gebracht werden.

† Erfurt, 28. April. Einen schweren Unfall erlitt in der Magdeburger Straße ein ca. 6 Jahre alter Knabe. Derselbe war auf das eiserne Vorgartenstaket gestiegen, glitt dabei ab und stieß sich die Spitzen des Gitters in den Leib. Die Verletzungen sind sehr schwer.

† Friedrichroda, 28. April. Ein recht bedauerliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen hier in der Neustadt. Das vierjährige Söhnchen des Schuhmachers Warg, das mit gleichaltrigen Kindern im Hofe der elterlichen Wohnung gespielt hatte, wurde, als es zum Bieperbrod gerufen wurde, vermisst. Nach längerem Suchen fand man das Kind in dem im Hofe befindlichen Brunnenkasten tot auf. Allem Ansehen nach hat das Kind sich nach dem Spielen auf den Kasten gesetzt, hat das Gleichgewicht verloren und ist kopfüber in den Kasten gestürzt und ertrunken.

† Hainichen, 28. April. Ein hiesiger Gasthofsbesitzer wurde gestern in seinem Pferdehale durch wiederholtes Ausschlagen eines jungen reißbaren Pferdes so schwer am rechten Oberarm, an dem Unterleber und an beiden Händen verletzt, daß man ihn nach Anlegung von Nothverbanden mittels eines aus Leipzig requirirten Krankenwagens nach dem dortigen Krankenhaus St. Jacob transportiren lassen mußte, woselbst sich eine Operation nöthig machte.

† Hainwalde, 28. April. 4 Urgroßväter, 3 Urgroßmütter, 2 Großväter und 2 Großmütter waren bei einer Hochzeitsfeier vertreten, welche hier stattgefunden hat. Es waren dies beide Elternpaare des Brautpaares, welche bereits anderweitig Großeltern geworden sind, sowie wiederum deren vier Väter mit ihren Ehefrauen bis auf eine, die bereits gestorben ist. Die alten Leute erfreuen sich der besten Gesundheit und vergnügten sich bei der Feier aufs beste.

† Löbau, 28. April. Hier wurde ein Lehrling festgenommen, der seinem Meister mehrere Revolver und 10000 Stück scharfe Patronen entwendet und an einige Genossen verkauft hatte.

† Birna, 28. April. Auf der Flur des Dorfes Borna bei Liebstadt wurde dieser Tage der Leichnam eines in den mittleren Jahren stehenden Mannes aufgefunden. Die Leiche war ganz unbekleidet, nur mit einem Jacket überdeckt, die übrigen Kleider lagen daneben. Der Hinterkopf und die rechte Schulter waren verletzt. Ob diese Verletzungen den Tod des Unbekannten herbeigeführt haben, ist noch nicht aufgeklärt. In den Kleidern wurden neber Geld noch sonstige Werthsachen, nur drei Schlüssel gefunden.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 29. April 1897.

(*) Mit Singen und Klingen, mit Sonnenschein und Waldeszauber, mit Grünen und Blüten

scheint der Mai in diesem Jahre wirklich ins Land kommen zu wollen, in der That eine wundervolle Zeit, in der endlich der Körper in freier Gottesluft gebadet werden kann. Eine lustige und frohe Zeit ist die Maizeit und was das Herz voll ist, des geht der Mund über. Junge Herzen pochen im schnelleren Takt und die Alten denken auch noch einmal gern der Tage, in welchen sie jung waren. Es geht ein Zauberlied durch Wald und durch Gain, man kann dies frische Grün fast wachsen sehen, und in wenigen Tagen ist die Landschaft total verändert. Und nun ist auch zu Ende mit dem Sigen daheim, der griesgrämliche Stubenhocker selbst muß aufstehen, wie draußen sich heuer Alles ausnimmt. Was macht Einem im Mai alle Politik, alle Staats- und Steuerjorgen für Kummer, auch wenn der Türke und der Grieche sich balgt ziert das junge Leuzesgrün die Flur und die ersten Frühlingsblüher sind darum nicht von geringerem Reiz. Alles kann man mit Rauschen und Gewehren todschießen und mit dem Säbel entzwei schlagen, bloß nicht den Frühlings, der lacht Alle aus und macht auch die Menschen lachen. Es ist die beste Zeit im Jahr, und wenn wir nun erst Pfingsten erreicht haben, dann ist die Freude am größten. In der Maizeit verrinnen die Tage doppelt geschwind, wenige Wochen, und wir schmücken Thür und Fenster mit frischen Birkenzweigen. Ja, und da ist doch noch etwas, eine zwar nöthige und nützliche, aber nicht immer mit Dank geschmeckte Benzgabe: die Ruthe! In dieser Jahreszeit werden aus den frischen dünnen Birkenzweigen die meisten Ruthe gebunden, ein röthches Bändchen umschlingt zierlich die schlanken Zweige, die dann hinter den Spiegel wandern. Denn wenn auch Manches abgeschafft ist vom Alten, die Ruthe behauptet ihr Feld, und sie hat ihr Gutes, mag man da sagen, was man will.

—? Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts stand am Sonnabend der Kaufmann Berthold W. von hier. Derselbe hatte sich durch den Inhalt eines am 6. August v. J. an den Gastwirth Robert Menzenborn in Lauchstädt gerichteten Briefes eine Anklage wegen versuchter Erpreßung zugezogen. In dem Briefe hieß es u. A.: „Ich habe erfahren, daß Sie während Ihres Concurfes einen Gläubiger voll befriedigt haben. Das ist strafbar, wie Sie wissen, und ich brauche nun keine Rücksicht mehr zu nehmen. Ich erlaube Sie, sich postwendend zu erklären, wie Sie sich zu der Angelegenheit stellen wollen.“ Diesen Worten wurde die Deutung beigelegt: wenn Du mich nun nicht auch voll befriedigst, werde ich Dich denunziren. Der Angeklagte bestritt diese Version und will nur seinem Unwillen Ausdruck verliehen haben. Der Zeuge Menzenborn hat in einem Vergleich seinen Gläubigern 50 Prozent gewährt und sie alle mit der zweiten Hälfte später befriedigt. Für ihn hatte der Brief nur den Zweck, daß W. nach Abschluß des Vergleiches auch noch die zweite Hälfte haben wollte. Der Gerichtshof legte dem Briefe ebenfalls keine andere Bedeutung bei, als dem Angeklagten noch mehr als die Affordsumme zu geben unter der Andeutung, daß des Zeugen W. Verfahren strafbar sei. Wenn der Angeklagte erfahre, daß W. einen Gläubiger vor dem Vergleich voll befriedigt hatte, dann hätte er die Wiederaufnahme des Concurverfahrens beantragen können. Das Urtheil lautete deshalb auf zehn Tage Gefängnis.

—? In der letzten Strafkammersitzung zu Halle wurde u. o. der Kaufmann Ernst Länzer aus Wettin wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte war früher in Merseburg Geschäftsführer beim hiesigen Konsumverein und hatte sich in dieser Stellung erhebliche Bruntenreunungen und Unterschlagungen zu schulden kommen lassen, wofür er vor einigen Jahren vom Landgericht zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. Diese Strafe und 6 bis 7 Monate Unterjuchungschaft hat der Angeklagte inzwischen verbüßt. Er fing dann in Wettin ein kaufmännisches Geschäft an, daß er, wie er angab, mit Fleiß betriebe. Er arbeitete täglich 17 Stunden, um allen seinen Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Im

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

vorliegenden Betrugsfall würde der Angeklagte für schuldig erachtet, den Rentner Leichmann hier selbst um 6700 M. geschädigt zu haben, da er Beträge von 4000 M. und zweimal 1500 M. von Leichmann entliehen, aber nur 300 M. zurückgezahlt habe. Betreffs der 4000 M. hatte sich zu Gunsten des Angeklagten als erwiesen herausgestellt, daß dieser Fall verjährt war, da jenes Darlehen bereits vor dem 22. Juni 1891 gegeben war. Bei den 3000 M. sei Betrug ebenfalls nicht angenommen, denn es könne sein, daß der Angeklagte in gutem Glauben dem Darleher Leichmann gesagt, er, Länger, habe eine Erbschaft von seiner Mutter, zu erwarten. Aber ein Moment des Betruges sei darin zu finden, daß der Angeklagte, als 1893 Leichmann ihn machte, den Darleher eine Hypothek verpfändete unter Verschweigung, daß diese bereits an das Bankgeschäft Aplet und Sohn verpfändet war. Hätte Leichmann letzteres gewußt, so würde er seinem Schuldner Länger nicht weiter kreditirt, sondern sein Darlehen durch hypothekarische Eintragung auf Länger's Grundstück zu sichern gesucht haben. Fraglich wäre es allerdings auch dann gewesen, ob Leichmann sein Geld noch erlangt haben würde, da auch der Konsumverein noch ansehnliche Forderungen an Länger hatte; aber der Betrug lag in Verschweigung jener wahren Thatsache. Bei Abmessung der Strafe habe auf erwähnte verbüßte Strafe Rücksicht genommen werden müssen. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate und 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt. Das Gericht entschied in der oben mitgetheilten Weise.

* Der Remarktafahrmarkt, der gestern sein Ende erreichte, war vom Wetter recht begünstigt und werden auch die Verkäufer mit dem erzielten Umsatz zufrieden sein.

— Der Rentier B., in der Altenburg wohnhaft, hatte dieser Tage das Unglück in seiner Behausung zu fallen und dabei den einen Oberschenkel zu brechen.

— Eine in verschiedenen Blättern und auch von uns gebrachte Notiz, dahingehend, daß die Eisenbahn-Fahrkarten jetzt nur noch mit dem Datum abgestempelt würden und die Reisenden bei Unterbrechung der Fahrt die Fahrkarten nicht mehr zu prolongiren lassen brauchen, ist nicht ganz richtig. Bei der mit dem Datum abgestempelten Fahrkarte ist der Reisende an die Benutzung eines bestimmten Zuges allerdings nicht gebunden, sondern muß die Karte nur am Tage der Ausgabe seiner Fahrkarte ausführen. Bei Unterbrechung der Fahrt auf einer Unterwegsstation ist es dagegen auch in Zukunft nötig, daß die Fahrkarte sofort nach Verlassen des Zuges dem Stationsvorsteher zur Vereinnahmung der Fahrunterbrechung vorgelegt wird.

— Mücheln. Der diesjährige Pfingstmarkt wird am Montag und Dienstag, den 24. und 25. Mai abgehalten.

— Eine am 13. Dezember v. J. auf Bahnhof Schlettau erfolgte theilweise Entgleisung eines nach Halle bestimmten Personenzuges hatte eine Anlage wegen fahrlässiger Gefährdung eines auf einer Eisenbahn bewirkten Transportes gegen den 58 Jahre alten Weichensteller Karl Möbus aus Schlettau zur Folge, welche diese Tage vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Er sollte jenen Unfall, der glücklicherweise ohne schlimme Folgen verlief, durch Vernachlässigung seiner Berufspflicht verschuldet haben, indem er eine Weiche aus der Normalstellung gebracht und dadurch bewirkte hatte, daß ein von Teutschenthal eingetroffener Zug auf ein Nebengleis geriet, wobei die Maschine und ein Packwagen entgleisten. Der Schaden ist unbedeutend gewesen. Der Angeklagte räumte ein, daß er erwähnte Weiche umgelegt habe. Er meinte, dies damit entschuldigen zu können, daß er gedacht habe, fraglicher Zug würde wie gewöhnlich auf Gleis I einfahren und dann erst umgelegt werden; für diesen Fall würde die von ihm zuvor umgelegte Weiche richtig gestanden haben. Davon, daß jener Zug bereits in Teutschenthal umgelegt worden war, habe ihm niemand etwas gesagt und er habe auch kein darauf bezügliches Glockensignal gehört. Bei Anknüpf des Zuges sei es zu spät gewesen, die Weiche wieder anders zu stellen.

Das Vorarbeiten, nämlich das vorherige Umstellen der Weiche, wenn es keine der Haupteinfahrtsweichen sei, halte er, so erklärte der Angeklagte, für erlaubt; denn schon der Dienstleister müsse zum Vorarbeiten veranlassen. Wenn kein besonderer Auftrag der Stationsbeamten erteilt werde, so habe der Weichensteller sich nach der Fahrordnung zu richten, wie er dies in vorliegendem Falle gethan. Die Gutachten zweier Sachverständigen besagten, Vorarbeiten durch vorheriges Umstellen der Weichen sei unzulässig, namentlich auf Hauptgleisen, die von Personenzügen befahren werden. Ein drittes Gutachten maß die Schuld dem betr. Stationsbeamten zu, der den Weichensteller über die veränderte Zugeinfahrt nicht in Kenntniß gesetzt habe. Der Staatsanwalt erachtete den Angeklagten der Fahrlässigkeit schuldig, wenn auch nicht in erheblichem Maße, da ein Mitverschulden des betr. Stationsbeamten vorliege. Beantragt wurden 3 Tage Gefängniß. Das Gericht erkannte auf 2 Tage Gefängniß mit der Begründung, das Verschulden des Angeklagten sei auf Grund zweier Gutachten erwiesen, jedoch nur ein geringes Versehen und vielleicht liege auch ein Mitverschulden des betr. Stationsbeamten vor, das aber den Angeklagten nicht strafrechtlich machen könne. Vorarbeiten nach eigenem Ermessen habe er nicht gedurft, denn auch übertriebenem Dienst-eifer könne eine Fahrlässigkeit entstehen.

Vermischte Nachrichten.

* (Aus Friedriehsh.) Fürst Bismarck hat, wie verlautet, den Plan gefaßt, für sich und seine Familie auf seinem Lieblingswohnsitz Friedrichshagen ein Mausoleum zu erbauen, mit dem eine Andachtsstätte für die sächsische Familie und die umwohnende Gemeinde verbunden werden soll.

* (Eine internationale Heerschau.) Einem Briefe aus Kanea entnehmen wir nach der „Allg. Ztg.“ Folgendes: Vor einigen Tagen wurde uns hier ein militärisches Schauspiel, wie es überhaupt noch nicht erlebt worden ist und auch in Zukunft äußerst selten sein wird: eine internationale Heerschau. — Die Aufstellung der Truppen ist vollendet; ohne allzuviel Ansehnlichkeit richtet man die internationalen Einheiten noch einmal aus und erwartet Europa, das heute die Parade abnimmt, d. h. die Admirale der sechs Großmächte. Monte grüner in roten Jacken halten inwischen die Zuschauer zurück; die rithigen Kerie aus den schwarzen Bergen kennen keine Rücksichten, und ihre Kolben drohen ebenso den türkischen Offizieren, die sich über die erlaubte Grenze vorwärtigen wollen, wie den geklumpften Bettlern, die unter den glänzenden Uniformen eine besondere Gerte zu machen wägen. Umwas nach 2 Uhr erschienen die Admirale, von Cuba kommend; eine italienische Marinekapelle begrüßt sie. Die Franzosen präsentiren, ihre Musik spielt die Marseillaise. Als die Admirale die Aufstellung der Schotten erreichen, fällt die französische Musik in das God save the Queen. Unter dem Gesolge der Admirale, dem sich auch die europäischen Damen, die Kaiserin, die Offiziere und Schlachtenbummler anschließen, fallen die italienischen Carabinieri-Offiziere auf, die in überwiegendlicher Farbenfäule von stechendem Roth und Blau prangen und Federhüte tragen mit sehr ungenuehren roten und blauen wählenden Federbüscheln. Zugleich helfen die Steiere regungslos und erwarten Europa. Dann beginnt ihre Musik das „Gott erhalte Franz den Kaiser“, und ihre roth-weiße Fahne senkt sich. Für das fähelnde Deutsche spielt die österreichische Musik „Heil Dir im Siegerkranz“. Dann erhebt mit dem Kommando zum Präsentiren für die russischen Schützen die russische Hymne. Am letzten Hügel präsentiren nun die Italiener, und ihre lustige, leidliche Hymne löst die erhaben, schmerzen Löhne des nordischen Kriegsvolkes ab. Der Vorbemerkung erfolgt bei den Franzosen mit ungemein schnellem Schritt mit Gewehr über. Es folgen die Schotten, fremd, unzig, prächtig in ihren bunten Farben. Die Steier marschiren flott und maßlos in geschlossenem Kompagnieschlusse vorüber, das Gewehr am Tragriemen über der Schulter. Deutschland mit seinem 20 Mann folgt; es ist wenig, aber gut. Die Zuschauer haben eine Ahnung, daß dies wenig keine Schwäche bedeutet. Auslands Schützen lassen auf sich warten; endlich marschirt ihre Musik vor, schwenkt ab, und nun traben die Schützen nach einer weiteren Weise im Laufschrift in Hüben vorüber. Es folgt ganz gut aus, nur ist der Schritt nicht ausgiebig genug. Italiens Matrosen-Kompagnien schreiten etwas gemüthlich vorüber, in Zugfronten mit 20 Schritten Abstand. Zum Schluß erfolgt der Dank der Admirale, den die Musiken vorchriftsmäßig mit dem lauten, satzmäßigen Schrei: „Wir freuen uns, uns Ihre geben zu dürfen, Eur. Excellenz!“ beendigen. Die Truppen marschiren heim. Es war ein seltsames Fest, diese internationale Heerschau, die noch lange in der Erinnerung ihrer Zuschauer fortleben wird.

(Von den Stiergefesseln.) Man schreibt aus Madrid: Für die Stiergefesseln hat der Spanier immer Geld. Für die heilige Basilika hat der Unternehmer unserer Tage die hiesigen Mazarini, Bombita, Fuentes, Alvarez, Guerra u. l. w. engagirt. Das jetzt fertig. Die Mazarini haben dieses Jahr 69 000 Duros (236 000 Mark) an einem Tage eingebracht. Ihrem Freunde Alvarez hat, nebenbei gesagt, die Schauspielerei während der Betri einen goldbesetzten walmantel gebracht, der 5000 Pletes weid ist. In der Eröffnungskorrida wurde das Publikum sehr enttäuscht. Die Stiere waren durchaus nicht kampfsüchtig und mußten mit sog. Banderillas de fuego, d. h. Wundstiefeln, die mit Raketen versehen sind, angepöndelt werden. Einer der Stiere, wühnnd gemacht, sprang mit einem Satz über die Schranken und hätte

einen Polizisten aufgeschickt, wäre nicht Rosantini blühnd gewirkt. Ein anderer Stier erlagte einem Bandenwiderer und verwundete ihn am rechten Oberarm. Der letzte Stier wollte mit Mordmuth anfallen und wich bei jedem Angriff zurück. Dies brachte den Unwillen des Publikums zum Ausbruch. Unter unangenehmen Zwischenfällen auf den Unternehmern, der das Publikum „beschwindelt“ habe, indem er anstatt vollständiger Kampfstiere gewöhnliches Hornvieh geschickt habe, wurden die Stige zertrümmert und Jammt Haisden, Gläser und Speisefässer in die Arena geschleudert. Die Bandenmerie hatte ihre liebe Mühe, zu verhindern, daß auch die Schranken zertrümmert oder in Brand gesetzt würden. Bezeichnend für die hier grassirende Stierfechtere ist folgender Fall: Als vorige Woche bei Sevilla die wilden Stiere eingezogen werden sollten, zog die Herzogin von Alba mit dem reitenden Hirten hinaus, um an den aufstrebenden Borrichtungen dieser Jagd, wie sie jedes Jahr zu thun pflegt, Theilzunehmen. Unter den gelangenen Stieren fiel ihr einer durch seine stattliche Erscheinung besonders auf. Die Herzogin ließ einen Photographen herbeiführen und ließ diesen ankommen, sprang sie mit einem Satz an den Rücken des mächtigen Thiers und ließ sich in dieser Stellung aufnehmen. — Trotz des Stierkampferobats fand dieser Tage in Perpignan (Frankreich) das erste diesjährige Stiergefesseln statt, wobei die spanischen Toros Gabriel und Minuto sechs Stiere durch je einen Dolchstoß öbten. 15 Pferde wurden bei dem Kampfe von den Stieren gelbietet, 10 schwer verwundet.

(Ungarischer Notiz) herfür im Kreise Ananiew im russischen Gouvernement Gerson. Einige Stunden von Doffa — einem der größten Getreideplätze des Landes — eine Hungernoth, von der bisher nichts in der Oeffentlichkeit verlautet hat. Diese Nothlage ist hauptsächlich durch die Verhältnißverhältnisse und die Verwaltung Mordans. Weit Recht wird die Frage angeworfen, ob es nicht näher läge, öffentliche und gesammelte Geldmittel zunächst für die eigene Hunger leidende Bevölkerung zu verwenden, statt die Sorge der Nachbarländer um die Verpflegung ihrer indischen Untertanen zu erleichtern. In, aber dort handelt es sich um „große“ politische Ziele, während die Hungerleide im Süden Rußlands eine solche „inter-nationale“ Seite nicht darbieten.

(Hungertod eines Mönchs.) Aus Waigen in Ungarn berichtet das „Neue Wiener Tabl.“: In einer abseits gelegenen bunten Gasse des Ghors der Franziskanerkirche hing man den Leichnam eines Mannes, der als der des Mönchs Martin erkannt wurde. Er hing mit seinem Familien-namen Gatter, war bis vor sechs Jahren Mitglied des Franziskanerordens und wohnte im dortigen Kloster. Dann trat er nach den Viktorien über. Im vorigen Monat kehrte er nach Waigen zurück. In der bunten Gasse des Ghors schrieb er am 8. März an die Wand: „So viel Zeit, so viel Tage habe ich gepungert und geherrtet. Demnach geht Tagen wird es zu Ende sein.“ Nach 48 Tagen fand man ein totes mit Haut bekleidetes Skelett vor.

(Die Popotte Nordaffaire) wird durch eine Bekanntmachung des Staatsanwalts in Dantzau wieder ins Gedächtniß gerufen. Es wird auf den Nachweis des Mörder des am 18. Juni 1896 in Popotte auf so sprechliche Weise ums Leben gebrachten geistlichen Mannes Richard Beer eine Belohnung von 3000 Mark gesetzt.

(Anfolge Zusammenstoßes mit einem Eisenberg) ist das französische Fischerfahrzeug „Vallant“ bei Kreuzlandland gesunken. 69 Mann ertranken; die übrigen 4 wurden gerettet, nachdem sie eine Woche hindurch in einem Boot auf dem Meere hin- und hergetrieben waren.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Freitag: Neues Theater. Im Brauner. Hieran: Der Stimmwähler. Zum Schluß: Dieckmann'sche Bauernzene. (Anfang 8 Uhr.) Neues Theater. Freitag: Trub. (Anfang 9 Uhr.)

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Die Kleidung der Lokomotivbedienten. Der preussische Eisenbahnminister hat von den Direktoren verträge darüber eingeleitet, ob und welche Mäntel der Lokomotivbedienten bezüglich der diesjährigen Sommerkleidung laut geworden sind, und ob die von einer Direktion empfohlene Maßkleidung zweckmäßig erscheint. Diese besteht aus einer Joppe von dunkelblauem Sommerstoff ohne Vorhänge mit Umlegelagen und Wappentafeln aus Horn, einer Hose von leichtem grauen Wolstoff und einer leichten Ledermütze.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Borussisches Wetter am 30. April: Wärmer, wolfig, Regenfälle; Starke Winde; Gerichweife Westwind.

Berantwortlich für den textlichen Theil: G. A. Leibhold; für Zusätze und Anzeigen: Franz Böttcher. Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Hennberg-Seide — nur ächt wenn die 100 meineen Fasern beugen — schwarz, weiß und lachia, von 60 Bg. bis 18 65 p. Meter — glatt, gestreift, karree, gemischt, Damaste etc. (ca. 240 vers.). Qual. und 2000 vers. Fächer, Defins etc.), portofrei und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. (1895) Seiden-Fabrik C. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zülch.

